

Projekt

In Nordrhein-Westfalen hat man im großen Stil Quappen besetzt.

Felix Schwarte erzählt die einzigartige Angler-Erfolgsgeschichte und klärt darüber auf, wie man die heimlichen Bartelträger an den Haken bekommt und lecker zubereitet.

Schutz durch Nutzung: Dieses Konzept könnte bald Schule machen in Deutschland und darüber hinaus. Denn was einige Akteure in Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren auf die Beine gestellt haben, sucht durchaus seinesgleichen. Die Fischart Quappe, vor zehn Jahren noch vom Aussterben bedroht, konnte erfolgreich vermehrt, in geeignete Gewässer besetzt und nun, in einem auf fünf Jahre angelegten Pilotprojekt, wieder beangelt und sogar für den Eigenverzehr entnommen werden. So ist und wird dieser Fisch für uns wieder in den Fokus gerückt und das Quappenprojekt zum Beispiel durch den Kauf von Besatzmaterial durch unsere Fi-



scherevereine am Leben erhalten. Es werden Renaturierungsprojekte, die unsere Gewässer entfesseln, auch von den Anglern mit ganz anderen Augen gesehen. Denn die Quappe ist einer der großen Profiteure der naturnahen Umgestaltung unserer Flüsse und Bäche. Und ein neuer, sich etablierender Fischbestand heißt nun, dass wir uns dieser spannenden Art auch anglerisch annähern sollten!

Finanziert von Anglern

Bis vor wenigen Jahren galt die Quappe in NRW und vielen Landesteilen weiterer Bundesländer als fast ausgestorben. Nun darf diese Fischart aber endlich wie-

der beangelt werden. Damit diese einzigartige Erfolgsgeschichte geschrieben werden konnte, musste aber einiges in die Wege geleitet werden. Denn unser Süßwasserdorsch ist kein einfach zu verstehender Fisch. Das kann Markus Kühlmann, der Quappenzüchter vom Ruhrverband, bestätigen. Er sagt: „Ungezählte Stunden habe ich in meinem Stuhl und mit einer Pulle Bier in der Hand nachts vorm Quappenbecken verbracht, um diesen Fisch kennenzulernen. Aber irgendwann, nach zahllosen Beobachtungen, aber auch vielen wissenschaftlichen Studien wussten mein Team und ich, was wir machen müssen, um die Quappe erfolgreich zu reproduzieren.“

Für den Projektstart im Winter 2008 wurden 54 Laichfische aus dem Oberlauf der Lippe gefangen, zu diesem Zeit-

punkt das letzte natürliche Quappen-vorkommen in NRW. Wichtig, und das wurde den Fischexperten im Projekt Q schnell klar, war die Reproduktion von Laichfischen, die genetisch an die lokalen Bedingungen vom Rhein-/Ems-Einzugsgebiet angepasst sind. Daher war wahrscheinlich auch ein früherer Versuch mit Bodenseequappen fehlgeschlagen.

Finanziert wurde das auf zehn Jahre angelegte Projekt durch Mittel der Fischereiabgabe, also dem Geld, welches durch die Ausgabe von Jahres- beziehungsweise Fünfjahresfischereischeinen an uns Angler in NRW eingenommen wird. Jährlich konnten so unter anderem dem Zuchtbetrieb vom Ruhrverband 20.000 Euro zur Verfügung gestellt werden, die zumindest die direkten Kosten trugen.

Unverwechselbar ist die Quappe durch ihren Bartfaden am Unterkiefer, gleichzeitig auch ein untrügerisches Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur Familie der Dorsche.



*Von der Erbrütung
des Laichs im
Zugerglas bis hin
zur juvenilen
Quappe. Die
engagierte Arbeit
des Ruhrverbands
macht's möglich.*



Markus Kühlmann erklärt: „Ein kommerzielles Interesse haben wir nicht. Gerne geben wir auch unser Wissen weiter und tauschen uns mit anderen aus, die ebenso wie wir die Wiederansiedlung der Quappe vorantreiben wollen.“ Einige Jahre später (2013/2014) startete dann auch der Anglerverband Niedersachsen (AVN) sein Quappenprojekt.

Die Quappen laichen wieder

Bereits nach vier Jahren Besatztätigkeit, die sich erst einmal in der Lippe abspielte (bis zu zehn Millionen Quappenbrütlinge werden jährlich besetzt), konnte dann auch ein Reproduktionsnachweis durch wiederholte Elektrofischungen festgestellt werden. Damit war klar: Die Fischart fühlt sich wieder wohl in un-

serem heimischen Gewässern und laicht sogar erfolgreich ab!

Damit es so weit kommen konnte, ist auch die Wiederherstellung natürlicher Gewässerräume notwendig: Zum Laichen ziehen die Quappen selbst kleinste Bäche und Gräben hinauf, wo sie bis zu eine Million Eier (!) pro Kilo Körpergewicht vornehmlich auf Sandgründen ablegen. Diese werden dann von der Strömung verdriftet - hilfreich ist hier die Ölschicht am Ei, die dieses fast schwerelos abtreiben lässt - landen idealerweise in Altarmen, aber vor allem auch überfluteten Auen und Bänken des Hauptflusses oder bleiben im Kleingewässer. Nach wenigen Wochen schlüpfen dann die winzigen, nur wenige Millimeter großen Larven und finden in den flachen, sich schnell erwärmenden Nebengewässern

oder, besser gesagt, Tümpeln Plankton als Nahrungsgrundlage für die erste Zeit.

Anfangs ist der Hauptfeind der Quappe tatsächlich der Stichling, und Till Seume vom LFV rät deswegen auch vom Besatz mit Quappenbrut ab, sollte ein größerer Stichlingsbestand vorhanden sein, und empfiehlt dann den Frühsommerbesatz mit den etwas größeren Fischchen. Auch die Grundel kann den kleinen Quappen arg zusetzen. Aber sobald die „Mini-Dorsche“ im Sommer die gleiche Größe wie die invasiven Plagegeister unserer Fluss-Systeme und Kanäle haben, fressen sie diese auf, wie eine Untersuchung der Universität Köln belegen konnte. Apropos Kanäle: Auch dort fühlen sich die Quappen sehr wohl und wachsen gut ab. Denn die Steinpackungen bieten hervorragende Versteck-

möglichkeiten, und mit Grundeln und Krebsen ist der Tisch für die marmorierten Räuber reich gedeckt.

Mittlerweile konnten die Zuchtquappen, die immer wieder durch Wildfänge „aufgefrischt“ werden, so viele Nachkommen produzieren, dass auch weitere geeignete Gewässer wie Möhnetalsperre, Ems, Bever und Stever besetzt werden konnten.

Da das Quappenprojekt nun ausgelau-
fen ist, kommt es jetzt auf viele Vereine
an, die Besatzmaterial beim Ruhrverband
beziehungsweise Markus Kühlmann be-
stellen, damit das Projekt zumindest kos-
tendeckend fortgeführt werden kann.
Idealerweise prüft der interessierte Verein
zuerst zusammen mit Till Seume vom
Landesfischereiverband die Gewässereig-
nung und erstellt dann einen Besatzplan.
Bei Markus Kühlmann vom Ruhrverband
kann dann die entsprechende Menge der
kleinen Miniquappen vorbestellt werden.
Die Kontaktdaten finden Sie am Ende
des Berichtes.

Top-Gewässer

Kommen wir nun zum Angeln und dem,
was man im Vorfeld des gezielten Quap-
pen-Ansatzes wissen sollte, um erfolg-
reich zu sein. In NRW lohnt es im ge-
samten Lippe-Einzugsgebiet, und auch
große Teile des Ems-Systems weisen ei-
nen guten Bestand auf. Aber auch klei-
nere Gewässer wie Berkel und Vechte
sowie ihre Nebenbäche sollten mittler-
weile wieder eine nennenswerte Popula-
tion aufweisen. Ebenso die Möhne- und
Hennetalsperre.

Dort dürfte sich ein Angelversuch in
der kühlen Jahreszeit lohnen, wozu so-
gar die an diesen Gewässern bestehen-
de Nachtanglerlaubnis bis auf Oktober
verlängert werden soll. Ebenso lassen
sich die Quappen mittlerweile im west-
deutschen Kanalsystem fangen.

Vor allem in der Elbe und Weser sowie
in ihren Nebengewässern (zum Beispiel
Aller und Wümme), aber auch in der

Oder und weiten Teilen Bayerns gibt es
darüber hinaus sich selbst erhaltende
Quappenbestände.

Da die Schonzeit in NRW vom 15. De-
zember bis 28. Februar gilt und der Fisch
winteraktiv ist, bietet sich hier der Zeit-
raum von etwa Mitte Oktober bis Mitte
Dezember, also mit abkühlenden Was-
sertemperaturen, an. Aber auch direkt
nach der Laichzeit im März und April
lohnt es, wenn die Quappe aus den Laich-
gewässern - oftmals sind das kleinste
Gräben und Zuläufe - zu unseren Flüs-
sen, Talsperren und Kanälen zurück-
kommt und sich Reserven für die Som-
merruhe zulegt. Von Mai/Juni bis Anfang
Oktober fährt die Quappe dann in der
Regel ihren Stoffwechsel soweit herun-
ter, dass ihre Passivität zu äußerst sel-
tenen Anglerfängen führt, natürlich je
nach Wassertemperatur, und es gibt
auch hier Ausnahmen von der Regel.
So werden an der Fränkischen Saale
öfters Quappen als Beifang beim Aal-
ansatz in der warmen Jahreszeit gelandet.



*In solchen
Betonleichen wer-
den die Jungquappen
vorgestreckt.*

Vorurteile und Geschichte

Ein übler Laichräuber! Das hört man oft, wenn man gerade mit Forellenchbachbesitzern über die Quappe, auch Rutte genannt, spricht. Doch umso mehr man sich gerade biologisch mit diesem Fisch beschäftigt, desto besser kann die These widerlegt werden. Fakt ist: Natürlich frisst die Quappe auch Laich, aber das machen alle anderen Fischarten ebenso. Der Winterräuber favorisiert sonst eher Fische und Krebse. Zudem produziert diese Art selbst sehr viel Laich. Immense eine Million Eier pro Kilo Körpergewicht kann die Quappe legen. Da ein Großteil der Eier wiederum von anderen Fischen gefressen wird, trägt auch die Rutte zur allgemeinen Nahrungsgrundlage bei. Weiterhin kann mittlerweile nachgewiesen werden, dass der Dorschartige den Bestand der invasiven Grundeln, die ihrerseits als starke Laichräuber gelten, kurz hält. So tut die Quappe indirekt etwas Gutes für alle anderen Fischarten. Und der Bestand reguliert sich meist selbst, da die Rutte stark kannibalistisch veranlagt ist. Eine im Gewässer dominante Überpopulation ist daher nicht zu erwarten.

So wird das „Projekt Q“ nicht nur unseren anglerischen Horizont vergrößern und die Saison verlängern, sondern auch zu einem praktischen, gelebten Beispiel von Wiederansiedlung, Artenschutz und Nutzung durch uns - eine echte „Win Win“-Situation. Darüber hinaus kann die Quappe in Zeiten magerer Aalbestände zu einem beliebten, echten Volksfisch werden. Vorausgesetzt, wir Angler unterstützen weiterhin dieses Projekt einer erfolgreichen Gewässerbewirtschaftung.

„Schutz durch Nutzung“ - nicht nur beim Projekt „Q“ ist dieses Prinzip ganz offensichtlich von Erfolg gekrönt, auch bei vielen Meerforellenprogrammen in Norddeutschland, aber auch zum Beispiel dem schottischen Lachsprogramm, hat sich dies bereits eindrucksvoll bewiesen. Hoffen wir, dass viele weitere Angler, Gewässerbewirtschafter und andere Interessierte dies zum Anlass nehmen, die Fischerei in allen Belangen zu bereichern.

Quappen werden in der Dunkelheit aktiv. Ab November bis tief in den Winter hinein lohnen die Dämmerungs- und Nachtansitze.

Nachtaktive Räuber

Neben ihrer Aktivität im Winterhalbjahr und dem Zusammenrotten von oft Hunderten Quappen zum Laichen von Ende Dezember bis spätestens Februar sind diese urigen Gesellen vor allem auch nachtaktiv. Der Ansitz sollte also nicht nur in der bereits beschriebenen Jahreszeit, sondern zudem in der Dunkelheit stattfinden. Ein Unterfangen also für die eher hartgesottenen Angler unter uns. Warme Kleidung, eine Thermoskanne mit heißem Kaffee oder Tee und Durchhaltevermögen gehören dann neben dem richtigen Platz und der passenden Ausrüstung unbedingt dazu, um erfolgreich zu sein.

Die deutsche Rekordquappe soll immerhin bei 91 Zentimetern Länge über zehn Pfund gewogen haben, das ist schon wirklich groß! In Kanada sind darüber hinaus Rutten von über 20 Pfund verbürgt, in Skandinavien wachsen die Fische ebenfalls prächtig ab. Dort erreichen sie in einigen Seen und Flüssen über 16 Pfund!

Das Mindestmaß in NRW liegt bei 35 Zentimetern. Jede Quappe über dieser Länge liegt schon in der guten Mittelklasse. Da der Fisch von seinem Schlupf Ende Februar, Anfang März bis zum Herbst bereits locker 20 Zentimeter und mehr erreicht, sind die Quappen schon mit etwa drei bis vier Jahren Alter im „Fangbereich“. In der Lippe sind bei E-Befischungen schon Quappen bis knapp 70 Zentimeter erfasst worden!



Fotos: Verfasser, Stemmer (2), Hauer ZV (2)

Robuste Grundmontagen eignen sich am besten für den Nachtansitz. Auftriebskörper und Knicklichter sind dabei kein Muss, können aber manchmal die Bissausbeute erhöhen.



Grundeln zählen zur Hauptbeute erwachsener Quappen, folglich geben sie auch erstklassige Köderfische ab.

Hotspots für den Ansitz

Die Quappe lässt sich, ähnlich wie der Aal, am besten vor dem mit reichlich Wurzeln durchwachsenen oder Steinen versehenen Uferbereich fangen, aber auch mit stark duftenden Ködern auf die „freie Fläche“ locken. Idealerweise passt man die Rutte auf ihrem Weg der Nah-

rungssuche direkt vor den Versteckmöglichkeiten ab, bevor sie sich sattgefressen hat. Konkret bedeutet das: Ufernah und im Bereich potenzieller Unterstände und Futterplätze den Köder anbieten. Ebenfalls kann die Quappe in tiefen Gewässerbereichen beißen. Das können Kolke und Gumpen im Fluss oder Löcher

im See sein, wo sie den Tag verbringen. Zum Fressen zieht sie dann aber im Dunkeln ebenfalls in die flacheren Bereiche.

Was die Montage betrifft, bewährt sich in der kalten Jahreszeit oft Monofil als Hauptschnur, da diese nicht so schnell steif wird oder sogar vereist. Auch das Vorfach sollte aus 0,30 bis 0,40 Millimeter starkem Monofil bestehen. Die Montage darf einfach ausfallen: Ein Laufblei zwischen 40 und 125 Gramm, je nach Tiefe und Strömung, optional an einem Ledgerboom montiert, eine Perle als Knotenschutz (gerne mit Leuchteffekt!), ein Wirbel mit Karabiner, Vorfach zwischen 35 und 50 Zentimeter Länge und schließlich ein kräftiger, scharfer Einzelhaken zwischen Größe 4 und 1/0, je nach Köderart. Als Bissanzeiger kann das gute, alte Aalglöckchen

Tauwürmer gelten als einer der klassischen Köder für Quappen. Manche Angler schwören dabei auf zusätzliches Aroma, hier eine Fischpaste.



herhalten. In Gewässern mit starkem Grundel- und Krebsvorkommen setze ich noch einen kleinen Auftriebskörper ein (schwimmende Pilotkugeln). Den besorge ich mir aus dem Forellenanglerbedarf.

Gerne fische ich aber mit dem gesamten Gerät eine Nummer sensibler. Denn so kann, trotz der oft noch kalten Wassertemperaturen, auch öfter mal „Beifang“ beißen, ohne dass diese feinfühligere Abnehmer den Köder vor Schreck gleich wieder fallen lassen. Aale, Barben, Döbel und sogar Zander konnte ich so bei einem Quappenansatz schon fangen. Wenn die leichteren Bleigewichte ausreichen, nehme ich deshalb am liebsten auch meine englischen Quiverruten mit weicher Spitzenaktion. Denn die bieten eine gute Bisserkennung, selbst bei vorsichtigen Fischen, und deutlich mehr Drillspaß.

Köder für die Bartelträger

Eins vorab: Die Quappe mag, besonders in den ersten kalten Nächten kurz vor



der Laichzeit, gerne „Leuchtkram“ in der Nähe des Köders. Da kann schon die Fluoperle als Knotenschutz helfen, aber auch ein Knicklicht kurz vorm Haken bringt in manchen Nächten ein deut-

liches Plus an Bissen. Bei eigentlich allen „Knickis“ wird ein Kunststoffschlauch mitgeliefert. Den schneide ich in zwei Teile und ziehe diese auf das Vorfach, um die Leuchtquelle an beiden Enden zu fixieren. In Skandinavien wird beim Quappenangeln sogar mit LED-Blinklichtern gefischt. Ohnehin wird hier beim Eisangeln auf den Süßwasserdorsch häufig



Till Seume, einer der Quappenexperten beim Landesfischereiverband Westfalen und Lippe.

Kontakte für Quappen-Interessierte

- ② **TILL SEUME:** Fischwirtschaftsmeister und Quappenbeauftragter beim Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V., Seume ist Berater und Gewässerexperte für Vereine, die einen Quappenbesatz anstreben. Er koordiniert das Quappenprojekt beim LFV und hat auch bei der obersten Fischereibehörde in Düsseldorf im Namen des Landesfischereiverbandes für das Pilotprojekt „Schutz durch Nutzung: Die Quappe als Angelfisch“ erfolgreich geworben. Till ist der Ansprechpartner, wenn eine Einschätzung zu Ihrem Gewässer benötigt wird. Tel. 0251/4827129, E-mail: seume@lfv-westfalen.de
- ② **MARKUS KÜHLMANN:** Fischwirtschaftsmeister beim Ruhrverband und Züchter des Quappenbesatzmaterials. Kühlmann ist der Ansprechpartner, wenn Besatzquappen benötigt werden. Quappenbrut, die im März erhältlich ist, kostet zum Beispiel 8 Euro pro 1.000 Stück, vorgestreckte Quappen, die es im Juni gibt, sind für 30 Cent pro Stück und dann rund 3 bis 5 cm lang zu haben. Wichtig: Da es sich um eine bedrohte Art handelt, sind 50 Prozent der Besatzkosten förderfähig! Tel. 02924/8795680, E-Mail: fischerei@ruhrverband.de
- ② **SIEGFRIED KUSS:** „Quappenvater“ und ehemaliger Fischereibeauftragter der Stadt Hamm. Initiator und Macher des Quappen-

projekts. Siegfried und sein Team von engagierten Anglern haben nicht nur ganz maßgeblich zum Erfolg des Projektes durch Beharrlichkeit und Engagement beigetragen, sondern ziehen die Quappenbrut auch in einem ungewöhnlichen, aber perfekt geeigneten Gewässer heran, nämlich einem flachen Tümpel mitten im Park des Hammer Stadtzentrums gelegen!

- ② **DIE QUAPPEN APP:** QuAPPe! Mit dieser App können Angler den Fang einer Quappe registrieren und damit einen wertvollen Beitrag zur Bestandserfassung und -weiterentwicklung beitragen. Die Meldungen erfolgen an den LFV, sind vollkommen anonym und dienen nicht dazu, Angler zu kontrollieren. Download im iOS- oder Googleplay-Store, natürlich kostenlos.
- ② **FILM ZUR „QUAPPENRETTUNG“ VOM LFV AUF YOUTUBE:** <https://www.youtube.com/watch?v=00hEkAGeXu8>
- ② **PRESSEMITTEILUNG UND GEWÄSSERLISTE NRW VOM LFV:** https://www.lfv-westfalen.de/content/aktuelles/pm_pilotprojekt_quappe_fischereiliche_nutzung_und_artenschutz_hand_in_hand.php



Diese Rutte biss im österreichischen Fuschlsee auf die Grundmontage.

aktiv vorgegangen: Durch das Eisloch lässt man dann einen Pilker, an dessen Ende ein rund 20 Zentimeter langes, mit Wurm oder Fisch beködertes Vorfach sitzt, zum Gewässergrund und bewegt den Köder regelmäßig auf und ab. Die räuberische und im Winter aggressive

Quappe beißt oft heftig auf diese aktiv geführten Leckerbissen.

In unseren Gefilden und gerade beim eher passiven Ansitz kommen aber vor allem Würmer, Fischstücke und auch Hühnerleber zum Einsatz. Mehrere Tauwürmer auf dem Haken oder auch

gleich zwei, drei Fischstücke locken die Quappen eher zum Platz als nur spärlich beköderte Eisen. Bei den Fischstücken darf auch gerne Hering oder Makrele dabei sein. Denn der starke Salzwassergeruch wirkt auch auf die „Süßwasserdorsche“ äußerst anziehend.

Die Bisse kommen in der Tat vehement. Also eher kein vorsichtiges Ködergezuppel, sondern ein solides Wippen der Rutenspitze zeigen das Interesse der Quappe deutlich an. Noch ein, zwei Sekunden warten, dann kann sofort der kräftige Anhieb erfolgen. Nur nicht zu lange schlucken lassen, sonst ist der Haken ganz im Fischschlund verschwunden! Die Quappe bockt und bohrt im Drill ordentlich rum, unternimmt aber keine Fluchten und kann so meist zügig über den Kescher geführt werden.

Die Verwertung

Untermaßige Fische müssen natürlich schonend zurückgesetzt werden. Hat eine kleine Quappe den Haken zu tief geschluckt, nicht lange operieren, sondern das Vorfach dicht vorm Maul abschneiden. In aller Regel übersteht die Rutte diesen Vorgang gut und kann nach einigen Tagen sogar den Haken wieder loswerden. Um die Überlebenschancen deutlich zu erhöhen, lege ich den Fisch im Keschernetz auf eine kleine Abhakmatte und fasse ihn natürlich nur mit nassen Händen an.

Für die Küche bestimmte Quappen, in NRW ist die Entnahme von maximal zwei Fischen pro Tag und Angler erlaubt, werden waidgerecht betäubt und abgestochen. Eine Kühlbox zur Lagerung des Fangs ist in den Winternächten natürlich meist nicht nötig. Die Quappe gilt als hervorragender Speisefisch und kann in allen Formen zubereitet werden. Wir mögen den Fisch am liebsten in daumendicke Koteletts geschnitten, dann in Ei und Paniermehl gewendet und in Öl ausgebacken. Dazu eine dezente Senfsoße, Gemüse, Kartoffeln - und fertig ist ein sehr leckeres, vollwertiges Fischgericht.

Da die Quappe nur wenige größere Gräten und winzig kleine Schuppen besitzt, die meisten Meeresangler kennen dies schon vom Dorsch, stören diese nicht beim Essen. So muss ich die Rutte nur ausnehmen vor der Zubereitung. In diesem Sinne: Petri Heil und guten Appetit!